

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 138

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 7. April.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1883.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

Ein Wort zu den Gemeinderathswahlen.

Zu allen Zeiten war die nationale Partei in Krain von dem Vorwurfe einer übertriebenen Scrupulosität vollkommen frei. Sie bekannte sich vermöge ihrer Haltung vielmehr meist rückhaltlos zu der nach unserer Meinung durchaus perverten Theorie, daß die Moral im öffentlichen Leben keineswegs die entscheidende Rolle zu spielen berufen sei, und daß den politischen Parteien nicht zugemuthet werden könne, sich in ihren Schritten von einer so strikten Rücksichtnahme auf die Anforderungen von Recht und Gesetz leiten zu lassen, wie man dieß von jedem Einzelnen zu erwarten befugt ist; ja hervorragende Mitglieder der nationalen Partei haben gelegentlich keinen Anstand genommen, solchen Theorien mehr oder minder verblümt öffentlich das Wort zu reden und eine bedauerlich häufige praktische Anwendung des ebenso alten als verwerflichen Satzes, daß der Zweck die Mittel heilige, zieht sich wie ein rother Faden durch die gesammte öffentliche Thätigkeit dieser Partei. Der oberste Zweck aber, um den es sich immer und überall handelt, ist: der Partei um jeden Preis die Herrschaft auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu verschaffen und wie nach Außen die Sprachenfrage — in letzter Linie übrigens auch nichts Anderes als ein Mittel zu dem eben angedeuteten Zwecke — als das Umdaumen aller

ihrer Aeußerungen und Bestrebungen erscheint, so ist sie in ihrem inneren Wesen nur geleitet von einer durch keinerlei Bedenken eingeschränkten Sucht, zur Macht zu gelangen und diese dann im einseitigsten und unduldsamsten Sinne zu üben.

Wenn es noch der Belege bedurft hätte, daß die gerade gekennzeichnete Auffassung von dem wahren Gehalte und den Zielen der nationalen Partei die richtige sei, so würde die Art und Weise, wie von der am Ruder befindlichen Majorität in der letzten Gemeinderathssitzung die Wahlreclamationen erledigt wurden, solche in Fülle geliefert haben. Wir haben nicht nothwendig, heute neuerlich die einzelnen Beispiele anzuführen, wir verweisen einfach auf den von uns leztthin gebrachten Bericht über die betreffende Sitzung — wiewohl er in der Aufzählung der wirklich crassen, damals gefallenen Entscheidungen lange nicht vollständig war — und wir dürfen daran getrost die Behauptung knüpfen, daß wohl noch niemals die herrschende Mehrheit eines öffentlichen Vertretungskörpers es gewagt hat, so gegen den klaren Wortlaut der Statuten, gegen den unzweifelhaften Sinn der Gesetze Beschlüsse zu fassen. Und wenn man auch nach allem schon Erlebten weniger überrascht sein konnte, daß sich bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Gemeinderathes am Ende für die gewagtesten Beschlüsse eine Majorität zusammenfand, bleibt der eine Umstand doch gewiß ebenso bedauerlich wie bedeutsam, daß alle nationalen

Mitglieder des Gemeinderathes einzig erschienen in dieser Außerachtlassung jeder Rücksicht auf Recht und Gesetz, und daß nicht Einer darunter war, der Bedenken dieser Art sich zugänglich gezeigt hätte. Nicht minder mußte es im höchsten Grade verwundern, daß der Bürgermeister keinem der gefaßten extremen Beschlüsse gegenüber Anlaß nahm, von seinem Eistaltungsrechte Gebrauch zu machen, obwohl er nach unserer Meinung hiezu in mehr als einem Falle geradezu verpflichtet gewesen wäre. Um nur Einen herauszugreifen, verweisen wir auf die Einreichung des Handelskammersecretärs unter die nach § 28 der Gemeinde-Ordnung vermöge ihrer Stellung im zweiten Wahlkörper wahlberechtigten Beamten, wiewohl dort ausdrücklich nur von „Reichs-, Landes- und Communalbeamten“ die Rede ist. Der § 100 der Gemeinde-Ordnung sagt nämlich wörtlich: „Glaubt der Bürgermeister, daß ein Beschluß des Gemeinderathes dieser Gemeindeordnung oder den bestehenden Gesetzen zuwiderläuft . . . so ist er verpflichtet, mit der Vollziehung innezuhalten . . .“ Angesichts des angeführten Wortlautes des § 28 kann ein Zweifel, daß der fragliche Beschluß der Gemeindeordnung zuwiderlaufe, gewiß nicht bestehen, überdies hat sogar der Bürgermeister in der betreffenden Sitzung selbst seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß der Handelskammersecretär unter die im § 28 erwähnten Beamtenkategorien nicht zu subsumiren sei, trotzdem fand er sich aber nicht

Feuilleton.

Die Conservatoren-Conferenz in Klagenfurt.

Ueber Veranlassung der I. I. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale hat am 29., 30. und 31. März l. J. eine Conferenz der Conservatoren der Alpenländer in Klagenfurt stattgefunden. Seitens der Central-Commission waren hiezu die Herren: Sectionsrath Lind, Professor Hausner und Dr. Much aus Wien erschienen, die ursprünglich beabsichtigte Theilnahme des Sectionschefs Baron Helfert ist in Folge eingetretenen Unwohlseins unterblieben. Das Land Krain war durch die Conservatoren Deschmann, Professor Franke aus Krainburg und Dr. Arnold v. Luschn, Universitätsprofessor in Graz, vertreten.

Das Programm der Verhandlungen umfaßte 13 Fragepunkte, welche sich auf die verschiedenen Zweige der Archäologie beziehen und eine sehr eingehende Erörterung gefunden haben. Die Versammlung tagte in dem vom kärntischen Landesauschusse zur Disposition gestellten Landtagsaale. Die sehr lebhaft geführten Debatten wurden vom Landespräsidenten v. Schmidt-Zabierow als Vorsitzenden in mustergiltiger Weise geleitet, namentlich

verstand es derselbe, die zu einzelnen Anträgen der Referenten gestellten, oft sehr zahlreichen Amendements in wohlgegliederten Resolutionen zur Abstimmung zu bringen, wofür ihm zum Schlusse der Verhandlungen vom Conservator Professor Richter aus Graz der Dank der Versammlung unter lebhaften Aclamationen ausgedrückt wurde.

Auch der kärntische Clerus war durch eine Anzahl von Correspondenten der Central-Commission vertreten; die geistlichen Herren theilnahmen sich in sehr sachkundiger Weise bei den Debatten, namentlich über Gegenstände kirchlicher Kunst und stellten sich bei den unternommenen Ausflügen auf das Zollfeld, in die Kirchen von Maria-Saal und Wiltring den Gästen als gründliche Kenner der Geschichte ihres Heimatlandes zur Verfügung. Bei der Beschränktheit des Raumes sind wir nur in der Lage, den Gang der Verhandlungen flüchtig zu skizziren, dagegen die beschlossenen Resolutionen nach ihrem Wortlaute beizufügen.

Ueber den ersten Punkt, betreffend die Einführung eines kunsthistorischen Unterrichtes an den theologischen Lehranstalten, referirte Dr. Schönherr aus Innsbruck. Seine Ausführungen erhielten durch Conservator Kraus aus Graz einige Erweiterungen und lautete die einstimmig angenommene Resolution:

„Der Conservatorentag erklärt sich für die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Pflege des

archäologischen Unterrichtes in den theologischen Facultäten und Lehranstalten, und zwar insbesondere über allgemeine Stylgeschichte, über kirchliche Kunstarchäologie und Entwicklungsgeschichte der kirchlichen Malerei und Sculptur und ersucht die Central-Commission, in dieser Beziehung die erforderlichen Schritte mit Einflußnahme der kaiserlichen Regierung auszuführen.“

Beim zweiten Referate des Professors Berger von Salzburg über die dringend gebotene Aushebung der Grabsteine aus den Fußböden der Kirchen wurde von mehrfacher Seite auf recht grelle Fälle der theils durch Unkunde, zuweilen auch, wie es bei den Ritterfiguren an der Nordfront der Laibacher Domkirche erst vor Kurzem geschehen ist, aus übertriebenem Pietismus vorgenommenen Verstümmelung solcher Denkmale hingewiesen und zum Schlusse als dringend nothwendig anerkannt, daß die alten Grabsteine vor Abnützung und Zerstörung thunlichst bewahrt, und daß dieselben insbesondere durch zweckmäßige Aufstellung für die Zukunft erhalten werden. Es wird daher die Central-Commission ersucht, in geeigneter Weise, insbesondere mit Intervention der Ordinariate und Kirchenvorsteher auf die Wahrung und Erhaltung der Grabsteine hinzuwirken.

Conservator Deschmann referirte über den Zusammenhang der Kirchen gewisser Heiligen, als

betwogen, den Beschluß zu sistiren; bis zur Stunde wenigstens ist von einem bezüglichen Schritte nichts bekannt geworden.

Es würde uns heute zu weit führen, an die Beschlüsse der Gemeinderathsmajorität im Belange der Wahlreclamationen, die gewissermaßen als der Höhepunkt und die Krönung der einjährigen, nationalen Herrschaft in der Stadtvertretung anzusehen sind, noch einige obzwar naheliegende Betrachtungen theils retrospectiver und theils voraussehender Natur zu knüpfen, allein es wäre nicht sehr schwer, zu zeigen: einerseits wie fast alle Hauptactionen, die von nationaler Seite im Laufe des letzten Jahres im Gemeinderathe in Scene gesetzt wurden, wenn auch nicht gleich ostentabel und gleich extrem, doch mehr oder weniger von demselben Geiste durchdrungen waren, wie die letzten famosen Beschlüsse wegen der Zusammensetzung der Wählerlisten und andererseits, daß mehr als Ein Zeichen dafür spricht, daß in der nächsten Zukunft nicht nur auf dem begonnenen Wege fortgefahren, sondern zum schweren Schaden unseres Gemeinwesens ein ausschließliches und rücksichtsloses Parteiregiment unser communales Leben womöglich noch unentwegter beherrschen wird als bisher. Auch die Liste der nationalen Gemeinderathscandidaten würde unter diesem Gesichtspunkte eine Kritik vertragen und verdienen; wir sind jedoch viel zuwenig Freunde jeder Erörterung persönlicher Natur, als daß wir einer solchen nicht, wenn irgend möglich, aus dem Wege gingen. Wenn übrigens die Auserwählten auf den Stühlen des Rathssaales wirklich Platz nehmen sollten, sind wir sicher, daß die Zeit nebst anderen auch die eine Bemerkung bestätigen wird, die sich ihnen gegenüber wohl selbst bei ganz unbefangener Beurtheilung aufdrängt: daß nämlich Alle miteinander zwar von echt und standhaft nationaler Gesinnung sein mögen, daß aber auch Allen miteinander die Kenntniß und Erfahrung in den mannigfachen Gebieten der städtischen Verwaltung so gut als völlig mangelt, weshalb wir gefast sein müssen, daß das Niveau in der Behandlung der kommunalen Angelegenheiten künftig noch tiefer sinken wird, als es im letzten Jahre der Fall war, wo es dem Eingreifen bewährter und kundiger Mitglieder der liberalen Minorität noch mehr als einmal zu danken war, daß die Entscheidung eine sachgemäße und richtige gewesen und die Gemeinde vor Schaden bewahrt

St. Vitus, St. Michael, St. Margaretha zc. mit Cultusstätten in heidnischer Zeit, woraus sich unverkennbare Andeutungen über die bei der Christianisirung der Länder in Uebung gewesene Substitution der früheren heidnischen Gottheiten durch den Cultus des betreffenden Heiligen ergeben. Für die Erforschung der Verbreitung bestandener römischer und prähistorischer Ansiedlungen und Grabstätten in den Alpenländern geben jene Kirchen höchst wichtige Fingerzeige, was der Vortragende an der topographischen Verbreitung der Hügelgräber (Gomile) in Krain nachweist, welche an Orten nirgends fehlen, wo eine Margarethenkirche vorkommt. In Kärnten ist dieß nach den vom Domcaplan Größer gegebenen Andeutungen insbesondere bei den Kirchen der Heiligen Daniel und Georg der Fall. Die einstimmig angenommene Resolution lautet: „Der Conservatorentag empfiehlt die Pflege der Forschungen nach dem Zusammenhange christlicher und vorchristlicher Cultusstätten mit besonderer Rücksicht auf die Patrone der Mutterkirchen und deren Filialen.“

Zum vierten Thema, betreffend die Kenntniß der Maler alter Kirchengemälde, referirte für den durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Conservator Pichler sein College Kraus aus Graz und wurde nach eingehender Debatte, an der sich die Herren Dr. Luschin und Dr. Schönherr betheiligten, beschlossen: die Centralcommission möge dahin wirken,

wurde. Zum Schlusse drängt es uns, noch einer anderen Betrachtung kurz Ausdruck zu geben. Wie oft ist nicht im Laufe der Jahre von nationaler Seite unter ganz nichtigen Vorwänden über angebliche Vergeßlichkeit und angeblich illegale Wahlen Lärm geschlagen worden. Was soll man dann von den bevorstehenden Gemeinderathswahlen sagen, bei denen die Wählerlisten in mehr als einer Richtung unzweifelhaft gegen die Anordnungen der Gemeindeordnung und der Gesetze zusammengestellt wurden. Wir wissen heute noch nicht, welche Stellung die liberale Partei den Gemeinderathswahlen gegenüber angesichts des Vorgehens der Gemeinderathsmajorität bei den Wahlreclamationen einnehmen wird, allein wir glauben, daß es unter allen Umständen auf's Ernsteste erwogen werden muß, ob angesichts der unbestreitbaren Thatsache, daß ganze Reihen von Wählern durch ungerechtfertigte Auslegung der Gemeindeordnung ihres Wahlrechtes beraubt wurden, daß entschieden im Widerspruche mit dem Gesetze Wähler in die Wählerliste gesetzt — und andere ausgelassen wurden, überhaupt noch davon zu sprechen ist, daß bei den nächsten Wahlen der Wille der gesammten Wählerschaft zum wahren und unbehinderten Ausdrucke gelangen könne, und ob daher angesichts einer solchen Situation die liberale Partei nicht am besten thue, an einem solchen Wahllacte überhaupt nicht theilzunehmen.

Das Ministerium Taaffe und die angebliche Consolidirung der Verfassung.

Wien, 3. April 1883.

S. F. Die Consolidirung der Verfassung ist ein Lieblingssthem der lobhudelnden officiösen Presse geworden. Immer und immer wieder wird von ihr dem Grafen Taaffe das Verdienst zugeschrieben, die grundsätzlichen Gegner der 1867er Verfassung zu deren Anerkennung vermocht zu haben und jeder Versuch der Gegner der Politik des Grafen Taaffe, die Unrichtigkeit der Behauptung zu erweisen, daß die Verfassung sich während der Ära Taaffe consolidirt habe, als böswillige Parteilichkeit gebrandmarkt.

Es ist nicht wahr, daß die Verfassung nunmehr von denjenigen anerkannt ist, welche sie bis zum Jahre 1880 wegen mangelnder Rechtscontinuität

daß durch die Besitzer von alten Kirchenbildern das Materiale zur Eruirung der Maler in geeigneter Weise, insbesondere durch Erforschung der Marken oder durch Kirchenrechnungen beschafft werde.

Am 30. März kamen vorerst alle jene Fragepunkte zur Debatte, welche die Verhütung der Verschleppung von Kunstgegenständen bezwecken. Die drei volle Stunden in Anspruch nehmende Verhandlung endete mit der Annahme folgender Resolution:

„Im Interesse der vaterländischen Kunst und Kunstgeschichte ist es dringend nothwendig, daß der immer zunehmenden Gefährdung und Verschleppung von archäologischen und Kunstgegenständen durch das Zusammenwirken und die Sorgfalt aller staatlichen und kirchlichen Factoren, sowie der zur Kunstpflege berufenen Corporationen und Vereine nachdrücklich entgegengewirkt werde.“

Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles empfehlen sich:

1. Bezüglich der kirchlichen Gegenstände: die Verpflichtung der Kirchenvorstehungen zur genauen Inventarisirung und Evidenzhaltung derselben unter Mitwirkung der Conservatoren, sowie zur Einholung der Veräußerungsbewilligung, welche von der Kirchenoberbehörde nur nach Anhörung des Conservators oder der Landesmuseumseileitung erteilt wird.

Zwangweise Abgabe der kirchlich nicht mehr

bekämpften, und wenn dieß der Fall wäre, dann hätte nicht Herr Graf Taaffe das Recht, das Verdienst hiefür für sich in Anspruch zu nehmen. Bis auf den heutigen Tag erscheint und gilt die 1867er, bez. 1861er Verfassung in den Augen ihrer den Grundsatz der historisch-politischen Individualitäten festhaltenden Gegner als ein Ausfluß des revolutionären Doctrinarismus, als eine Versündigung gegen die geschichtliche Entwicklung des österreichischen Staatsrechtes, als eine Bedrohung der Autorität des Altars und des Thrones. Der Beweis hiefür liegt nicht bloß in der Rechtsverwahrung, welche die „Vertreter des Königreichs Böhmen“ beim Eintritte in den Reichsrath abgaben, sondern noch vielmehr in dem Bestreben derselben, den Deutschen Böhmen den czechischen Sprachenzwang aufzuerlegen; denn zur Rechtfertigung dieses von den Deutschen Böhmen als unerträglich brutaler Gewaltact empfundenen Zwanges enthält die 1861—1867er Verfassung nicht Ein Wort und da sich derselbe auch nicht mit Vernunftgründen rechtfertigen läßt, so liegt es auf der Hand, daß dieser Zwang auf Grund eines anderen Staatsrechtes als des österreichischen erfolgen soll, es ist das Staatsrecht der — Wenzelskrone. Das Fünkchen Wahrheit oder richtiger die winzige Thatsache, welche der oben erwähnten officiösen Behauptung zu Grunde liegt, ist das Erscheinen der czechischen Feudalen im Reichsrathe. Sr. Excellenz Graf Taaffe selbst hat damals das — sehr fragwürdige — Verdienst, dies herbeigeführt zu haben, von sich abgewälzt, als Fürst Carl Auerberg sein historisches: pater peccavi gesprochen hatte. Zur Heranziehung der Czechen in den Reichsrath bedurfte es dagegen Niemandes Klugheit und Hilfe. Diese wären durch ihre eigenen Wähler gedrängt worden, aus dem Schmollwinkel herauszutreten, in welchen sie sich zu unglücklicher Stunde von ihrem bösen Geiste, dem Grafen Clam-Martinić hatten locken lassen. Wenn sie aber ohne die verderbbringende Cortège der Feudalherren gekommen wären, dann hätte wohl auch die nationale Hezerei niemals den giftigen Charakter angenommen, den sie heute hat. Die beiden Nationalitäten, die in Böhmen nebeneinander leben, hätten wie einstmal im friedfertigen Wettkampf ihre Kräfte gestählt und sich den Geboten der Zweckmäßigkeit und der Vernunft willig unterworfen. Vergiftet ist der nationale Hader, wie gesagt nur dadurch worden, daß die Feudalen dem-

verwendbaren Kunstgegenstände an die Landesmuseen unter Wahrung des Eigenthumsrechtes.

In beiden Richtungen Einwirkung der Centralcommission auf die Kirchenoberbehörden u. s. w.

2. Bezüglich der im Privatbesitze befindlichen Objecte:

Mitwirkung der Landesmuseen und deren möglichste moralische und materielle Kräftigung zur Erwerbung und Erhaltung von Kunst- und archäologischen Gegenständen.

Erwirkung vermehrter Staatsdotationen für die Centralcommission und Landesmuseen.

Geltendmachung des gesetzlichen Aufsichts- und Veräußerungsbewilligungsrechtes bezüglich der im Besitze von Gemeinden und Corporationen befindlichen Kunst- und Alterthumsgegenstände.

Strenge Handhabung des bestehenden Ausfuhrverbotes und Erwirkung der noch erforderlichen Schutzbestimmungen.“

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung vom 30. März bildete die Frage: „Wie ist es möglich, der Raubgraberei Einhalt zu thun? Soll dieß durch Verordnungen im Wege der politischen Behörden oder durch Inaussichtstellung von Belohnungen, respective Ankäufe, für abgelieferte Fundobjecte oder für Anzeige muthmaßlicher Fundorte an die Conservatoren behufs persönlicher Untersuchung und Constatirung durch dieselben geschehen?“

selben das Leichen- und Modergift der historisch-politischen Individualitäten einträufelten. Und dies ermöglicht zu haben, ist allerdings — das Verdienst des Grafen Taaffe.

Und auch noch ein anderes — Verdienst dürfen wir dem Grafen Taaffe nicht abstreiten. Alle, die bisher der Verfassung feindlich gegenüberstanden — wir citiren wörtlich — haben es gelernt, daß sie gegen den Quaderbau derselben vergebens mit den Köpfen anrennen. In der That: mit den Köpfen rennen sie nicht mehr gegen denselben an; sie haben es aufgegeben, mit dieser ihrer schwächsten Waffe einen Bau zu erschüttern, dem sie durch Sappen und Minen leichter beizukommen hoffen dürfen, da der mit der Vertheidigung der Festung betraute Commandant.... doch auch diesen Satz zu vollenden gestatten uns die consolidirten „Verfassungszustände“ nicht. Mit dem Verdienste des Herrn Grafen Taaffe die Verfassung zur Anerkennung gebracht zu haben, ist es also nicht zum Besten bestellt.

Politische Wochenübersicht.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes setzte am 5. d. seine Sitzungen fort. Aus der Serie der zur Erledigung vorgelegten Petitionen heben wir jene der Gemeinde Söfice des ehemaligen Militär-grenzdistrictes Sichelburg um baldigste Vereinigung mit Krain hervor. Der diesfällige Ausschussantrag lautet: „Die Regierung wird aufgefordert, bezüglich der Incorporirung des Sichelburger Districtes die Verhandlungen mit dem ungarischen Ministerium zu Ende zu führen und sohin im Reichsrathe die bezügliche Vorlage einzubringen.“

Gelegenheitlich eines in Prag stattgefundenen Banketts der Jungcechen sagte Eduard Gregor: Die czechischen Abgeordneten seien wahre Märtyrer in ihrer Position; sie müßten sich von Clam-Martiniß durch die Cloaken der Reaction zerren lassen. Die Situation der Czechen sei nie so elend gewesen wie jetzt; die ganze Politik ihrer Führung sei seit 20 Jahren verfehlt. Ein politisches Programm lasse sich freilich nicht verlangen von Leuten, die heute Fundamentalarartikel und morgen wieder centralistische Geseze machen; die heute den Thron als ein Stück sammtbedecktes Holz erklären und Revolutionen machen, morgen wieder in Loyalität ersterben; die

Das Referat über diese Frage hatte anstatt des am Erscheinen verhinderten Oberingenieurs Laimüller Conservator Deschmann übernommen, wobei er mehrere Fälle der in Krain in jüngster Zeit zu einer Manie der Landbevölkerung gewordenen Schatzgräberei an prähistorischen Fundstätten anführte, bei welchem planlosen Herumwühlen Vorkommnisse von großem wissenschaftlichen Werthe gar nicht beachtet werden und die Jagd nur auf Bronzegegenstände gerichtet ist. Hierüber wurde beschlossen: Die Conservatoren-Conferenz erklärt es für wünschenswerth, daß Nachgrabungen nach Alterthumsgegenständen in systematischer Weise und durch Fachkundige vorgenommen werden. Der sogenannten Raubgräberei nach solchen Gegenständen soll hauptsächlich durch die Mittel der Belehrung und der Weckung des patriotischen Sinnes im Wege der Geistlichkeit, der Schullehrer und der Localbehörden entgegengewirkt und der Bevölkerung nachdrücklich die Anzeigepflicht eingefloßt werden. Vorkommende Funde sollen von Jedermann, insbesondere von den Aufsichtsorganen, zur Kenntniß der Behörden, der Conservatoren und der Landesmuseen gebracht, von letzteren beschrieben und mit Bekanntgabe der Fundorte und auffälliger verdienstlicher Leistungen öffentlich aufgestellt werden.

In der Sitzung am 31. v. hielt Dr. Much in Vertretung des Conservators Pichler einen höchst interessanten freien Vortrag über das Vor-

heute Napoleon den Weg nach Böhmen zeigen und morgen die Condolenztelegramme wegen Gambetta's Tod verkünden, heute nach Moskau pilgern und morgen den russenfeindlichen deutschösterreichischen Bund propagiren. Nun proclamiren diese Leute, die einzige Rettung Oesterreichs sei Taaffe, sonst kämen die Deutschen an's Ruder. Nun, auch in diesem Falle würde das letzte Stündlein der Czechen noch nicht geschlagen haben. Taaffe gebe den Czechen Alles stückweise gegen Gegenleistungen, wie es die Thierbändiger mit dem Löwen in der Menagerie machen. Nun mußten sie für etliche Bissen von Concessionen der Rechten auf dem Wege der Schulnovelle folgen, deren Vater Liechtenstein, deren Pathe Clam-Martiniß sei. Die ganze Hierarchie freue sich schon auf das Tauffest. Aber wie der Wolf niemals ein Lamm gebäre, so könnte aus solcher Quelle auch nichts Freiheitsfreundliches entspringen. Als Programm der Jungcechen erklärte Gregor schließlich die möglichste Autonomie Böhmens, die größte Geltendmachung der czechischen Sprache, die größte bürgerliche Freiheit und die Erhaltung der großen slavischen Interessengemeinschaft.

Unzählige Gemeinden und Vereine in nahezu sämtlichen Provinzen Eisleithaniens überreichten dem Parlamente Petitionen um Ablehnung der Schulnovelle. Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Beer gab in einer Wählerversammlung in Brünn nachstehende beachtenswerthe Kritik ab: „Durch die neue Schulgesetznovelle wird das Volksschulwesen in geradezu exorbitanter Weise geschädigt. Es hat einen Sinn, wenn man in einem Geseze dem Gedanken Ausdruck gibt, daß die Eltern, der Vormund eines Kindes in gewissen Fällen die Bitte um die Befreiung vom Schulbesuche stellen können. Es hat einen Sinn, zu fordern, daß der Reichsrath die Schulpflicht bis zum zwölften Jahre normiren soll, und daß vielleicht die Landtage über das zwölfte Jahr hinaus bezüglich der Schulpflicht Bestimmungen treffen sollen — allein geradezu unsinnig ist es, die Entscheidung über diese große Frage der Schulpflicht vom zwölften bis vierzehnten Jahre den Gemeinden zu überlassen, und von der Beschlußfassung der Gemeinden es abhängig zu machen, ob die Kinder die Schule besuchen sollen oder nicht. Man kann vor unseren Gemeinden großen Respekt haben, man kann ihre Opferwilligkeit für die Schule nur

kommen des Nephrytes in den Pfahlbauten der Alpenländer. Dieser sehr kostbare, wegen seiner großen Zähigkeit zur Bearbeitung für Steinbeile vorzüglich geeignete Halbedelstein war bisher im unverarbeiteten Zustande in Europa nicht gefunden worden, man versehte die Provenienz aller europäischen Vorkommnisse nach Turkestan und China. Erst vor wenig Jahren wurden etliche 500 Nephrytbeile im Pfahlbaue von Maurach im Bodensee entdeckt, das Museum der Stadt Constanz ist im Besitze dieses höchst werthvollen Fundes; aus der Beschaffenheit der einzelnen Stücke, wovon etliche noch Krustenreste des Muttergesteines an sich tragen, ist zu ersehen, daß ihre Bearbeitung an Ort und Stelle geschah, und das Materiale nicht von Auswärts importirt wurde. Es ist vielmehr höchst wahrscheinlich, daß ein erraticer Block aus Nephryt aus den Alpen stammend an den Bodensee gelangt sei.

Conservator Deschmann machte aufmerksam, daß auch im Laibacher Pfahlbau sich ein kleines Nephrytbeilchen vorgefunden habe.

Die über diesen Gegenstand gefaßte Resolution lautet: „Die Centralcommission wolle durch die Conservatoren erheben lassen, ob Steingeräthe aus Nephryt in ihrem Rayon gefunden wurden und ob diese Mineralien auch im österreichischen Alpengebiete vorkommen. Es ist wünschenswerth, daß die Conservatoren dieser Angelegenheit eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und sich zu diesem Zwecke mit

anerkennen; allein man muß auch zugeben, daß die Indolenz und Trägheit bezüglich der Durchführung der Schulgesetze, namentlich in den Landgemeinden, erst nach Decennien überwunden sein wird, und erst dann werden sie einsehen, welchen großen Schatz sie ihren Kindern mitgeben, wenn sie veranlassen, daß dieselben gerade im dreizehnten und vierzehnten Jahre die Schule besuchen. Bei dem Zustande der Bauernschaft aber ist es heute gefährlich, die Bestimmung über diese Frage den Gemeinden in die Hände zu legen.“

Wochen-Chronik.

Edmund Graf Hartig, geboren am 2. November 1812 in Wien, Sohn des ehemaligen Staats- und Conferenzministers Franz Grafen Hartig, ist am 30. v. M. in San Remo gestorben. Graf Edmund Hartig, früher Oberstlandmarschall in Böhmen, war lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses und zählte zu den hervorragenden Mitgliedern der Verfassungspartei.

In den occupirten Provinzen Bosnien und Herzegowina wird der Truppenstand von 46.000 Mann auf 5000 Mann reducirt werden.

Aus Südtirol sind vom Neujahr bis Ende März 1883 mehr als 300 Personen nach Amerika ausgewandert.

Nächst Cincinnati (Amerika) entgleiste in Folge eines Sturmes ein Eisenbahnzug; 146 Personen stürzten in einen Abgrund, 80 blieben sofort todt und 66 erlitten schwere körperliche Verletzungen.

Der bekannte Oit'sche Erbschaftsprozess ist endlich erledigt worden, das Nachlassvermögen, im Betrage von mehr als 2½ Millionen Gulden, wurde den Verwandten des Erblassers ausgetheilt; der Vertreter des letzteren, Dr. Pann, empfing für seine Mühewaltung das splendide Honorar per 400.000 fl.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hat unter dem Namen einer Gräfin v. Hohenembs mit der Erzherzogin Valerie bis 1. Mai l. J. in Baden-Baden Aufenthalt genommen.

Wie das „Interessante Blatt“ berechnet, bestehen die sämtlichen europäischen Armeen aus 9.557.000 Mann.

Am 20. d. M. finden die Wahlen in dem ehemaligen Militärgrenzlande, welches dem Königreiche Croatien einverleibt wurde, statt.

wissenschaftlichen, besonders naturhistorischen Vereinen und Anstalten in Verbindung setzen.“

Die Wichtigkeit der Glöckenkunde in archäologischer Hinsicht wurde vom vorarlbergischen Conservator Jenny ausführlich erörtert und die Versendung von Fragebögen unter Andeutung der wichtigsten Punkte, die sie zu enthalten hätten, beantragt. In der hierüber geführten Debatte wurden noch weitere beachtenswerthe Gesichtspunkte von den Rednern Kraus, Berger und Domcaplan Gröber beigelegt und schließlich die Resolution gefaßt: „Zur Ausbildung einer österreichischen Glöckenkunde und deren Verwerthung für wissenschaftliche Zwecke wird die Centralcommission ersucht, die geeigneten Erhebungen über das Alter, die Beschaffenheit und die historischen oder archäologischen Merkmale mittelst Herausgabe von Fragebögen einzuleiten und die Conservatoren zu beauftragen, die Beantwortung dieser Fragen zu vermitteln und sich mit den Glöckengießern des Landes in Verbindung zu setzen.“

Eine sehr lebhafte Debatte über die zur Erhaltung und Aufbringung der Archive zu veranlassenden Schritte wurde durch den vom Referenten Dr. Schönherr zum Vortrage gebrachten Fragepunkte über die Gründung eines Asyls für die ältesten Grund-Urbar-Verfälschbücher angeregt.

Im Allgemeinen wurden der Staat, die Organe der Landesvertretung und die historischen Vereine als jene Factoren bezeichnet, von denen die Obforge für

Der Reichs-Finanzminister Herr v. Kallay tritt demnächst eine Inspektionsreise in das Occupationsgebiet an. Die Wiener Unionbank errichtet in Serajevo eine Filialbank.

Ein großes Unglück ereignete sich in den Eisenwerken Maraval bei Saint-Dizier, Haute-Marne, durch die Explosion eines Dampfkessels. 31 Personen wurden getödtet, 65 verwundet.

Am 2. d. trat in den Bureaux des österreichischen Finanzministeriums eine aus Delegirten der Brauervereine bestehende Expertise behufs Berathung über die Reform der Biersteuer zusammen.

Im Verlaufe des Monats März l. J. wurden bei den österreichischen Postsparcassen von 234.406 Parteien zusammen 773.014 fl., beziehungsweise in Steiermark, Kärnten und Krain 57.941 fl. eingelegt.

In Berlin brannte am 4. d. das große Nationaltheater vollständig nieder, das gesammte Inventar ging verloren; Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Afrikareisenden Dr. Holub zur Bestreitung der bevorstehenden Afrika-Expedition einen Beitrag von 5000 fl. aus höchstseiner Privatschatulle erfolgen lassen.

Den ungarischen Polizeibehörden gelang es bis heute noch nicht, den Mörder des Grafen Majlath ausfindig zu machen.

Gegen den Reichsrathsabgeordneten Ritter von Schönerer wurde, wie die „Br. Allg. Zeitung“ meldet, die wegen der Wagnercommerciaffaire gegen ihn eingeleitete strafgerichtliche Untersuchung aus Mangel des erforderlichen Belastungsmaterials eingestellt.

In der baltischen Stadt Reval fand am 21. v. M. gelegentlich eines Concertes, welchem 2000 Zuhörer anwohnten, im Concertsaale eine Gasexplosion statt, in Folge welcher mehr als 100 Personen verunglückten und mehrere hundert Personen körperlich beschädigt wurden.

In Prag hat sich ein Vorfall abgespielt, welcher beweist, daß die dortigen Verhältnisse des Officierscorps im höchsten Grade unheimlich geworden sein müssen. In vertrauten Kreisen wird nämlich versichert, daß die Unterjagung der Festsassamblée, welche das Prager Officierscorps veranstalten wollte,

die archivalischen Schätze in den einzelnen Ländern zu erwarten ist. Die dießfalls gefasste Resolution lautet: „Die Centralcommission wird ersucht, bei der h. Regierung auf die sorgfältige Pflege des Archivwesens, namentlich auf die Errichtung von staatlichen Provinzialarchiven mit fachlich gebildeten Archivbeamten, auf die Abgabe der sogenannten alten Registraturen der Behörden an die bestehenden Archive, auf die Beiziehung der Conservatoren bei behördlichen Actenfortirungen, insbesondere auch darauf hinzuwirken, daß die in der Regel großer Verwahrlosung ausgesetzten alten Urbar-Grund-Verfahrbücher, Gerichtsprotokolle und dergl. in den Archiven der Landeshauptstadt gesammelt und dadurch für weitere Benützung erhalten werden.“

Nach vollendeter Durchberatung der Themat des Programmes ergriff Sectionsrath Dr. Lind das Wort, um die Grundzüge der von der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale in Angriff genommenen Kunstopographie Oesterreichs kurz auseinanderzusetzen und daran die erfreuliche Thatsache zu knüpfen, daß jener Theil dieses umfassenden Werkes, der sich mit Kärnten beschäftigt und dessen Bearbeitung ihm selbst aufgetragen war, insoweit vollendet sei, daß es sich nur mehr um die Anlegung der letzten Feile handelt. Mit warmer Anerkennung hob Redner hervor, wie ihm namentlich durch den Curatclerus im Wege der Beantwortung ausgesendeter Fragebögen überaus werthvolle und

und zu der bereits die Einladungskarten in französischer (!) Sprache ausgegeben waren, auf Intervention einer höchstgestellten Persönlichkeit erfolgt ist, welche aigirt über das ungeziemende Verhalten der czechisch-feudalen Gentry gegenüber dem Officierscorps daran Anstoß nahm, daß die militärischen Arrangeure der Festsassamblée dieserhalb nicht die wünschenswerthe Empfindlichkeit an den Tag gelegt hätten.

Ausland.

Die republikanischen Blätter Frankreichs veröffentlichen einen Aufruf behufs Errichtung eines Monumentes für Gambetta.

Bei der Czarenkrönung in Moskau werden sich 19 fremde Prinzen einfinden. Bei der Verwaltung der Petersburg-Moskauer Eisenbahn wurden Unterschleife in der Höhe von zwanzig Millionen Rubel entdeckt. In Süd-Rußland wurden an verschiedenen Orten socialistische Proclamationen gefunden, in welchen die Bevölkerung aufgefordert wird, die während der Krönung ausbrechenden Unruhen zu benützen, um den Adel, die Bucherer und Juden zu plündern.

Der Fürst von Montenegro hat energische Maßnahmen angeordnet, um neuerlichen Kämpfen seiner Leute mit den Arnauten vorzubeugen.

Das Schicksal der von ungarischer Seite schwer bedrückten Sachsen in Siebenbürgen zieht bereits die Aufmerksamkeit Deutschlands auf sich. Die Berliner „Post“ sagt: „Vor Allem wird man in Deutschland nicht vergessen, daß die Geschichte der Siebenbürger Sachsen ein Stück ruhmreicher deutscher Geschichte sind, und daß der kleine ungarische Volksstamm, der jetzt einen Waffenkampf herausbeschwört, eben damit zum gefährlichen Gegner des europäischen Friedens wird.“

Wie die „St. James-Gazette“ erzählt, sind die Ausbrüche des in Irland gegen England herrschenden Hasses in ein gefährliches Stadium getreten, die Fenier schickten vor Kurzem an Frauen, deren Gatten den Irländern verhaftet sind, Pakete mit inficirter Wäsche von Blatternkranken oder von anderen ansteckenden Fiebern Erkrankten. Mehrere Ministergattinnen sollen solche Pakete erhalten haben.

reiche Daten zugekommen sind. Von 200 ausgetheilten Fragebögen wurden 180 beantwortet, und zwar ein Drittel in ausgezeichnete Weise und nur ein Drittel minder befriedigend. In diesem Augenblicke seien bereits siebenzehn Decanate fertig, sieben seien noch unvollendet, doch dürfte die gesammte Arbeit noch in diesem Jahre zum Abschlusse kommen.

Zum Schlusse erbat sich Professor Richter aus Salzburg das Wort, um im Namen der Conferenzmitglieder in anerkanntester Weise auszusprechen, daß der Vertreter der Regierung zur außerordentlichen Förderung der Sache den Vorsitz übernommen, welchen Vorsitz derselbe mit eben solcher Ueberlegenheit und gestaltungskräftiger Präcisirung der Beschlüsse durchgeführt, als er als lebenswürdiger Wirth und Gesellschafter die Conferenzmitglieder zu respectvollem, lebhaftem Danke verpflichtete.

Professor Dr. v. Luschin dankte der Centralcommission im Namen der Conservatoren für die Einberufung der Conferenz und drückte den Wunsch aus, daß dieselbe zur Förderung der Sache periodisch wiederholt werden möchte.

Dr. Much drückte den Conservatoren und Correspondenten von Seite der Centralcommission die volle Anerkennung für den bewiesenen Eifer und die Hingebung aus, womit sie bestrebt waren, das Unternehmen zu fördern. Sohin wurde die Sitzung geschlossen.

Locale Nachrichten.

— (Herr Landespräsident Winkler contra Reichsrathsabgeordneten Dr. Jacques.) Die „Laibacher Zeitung“ vom 4. d. überraschte ihre Leser mit einer geharnischten Erklärung des Herrn Landespräsidenten Winkler gegen den Reichsrathsabgeordneten Dr. Jacques, beziehungsweise gegen den von Letzterem in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 15. v. M. erhobenen Vorwurf der notorischen Beziehungen der hiesigen Landesregierung zum „Slovenski Narod“ unter Bekanntgabe einzelner Kraftstellen eines Heftartikels des „Ehrennarod“ gegen die Deutschen nach einer von der „Deutschen Zeitung“ eben damals gebrachten Uebersetzung. Herr Winkler dementirt vor Allem, daß in der Zeit vom 15. Februar bis zum 15. März etwas Aehnliches, als Dr. Jacques vorgebracht hatte, im „Narod“ vorgekommen sei, ferner gibt er die Erklärung ab, daß die Landesregierung nur mit dem Amtsblatte, sonst aber mit keinem Blatte, weder mit einem deutschen, noch mit einem slovenischen in irgend einer Beziehung stehe. Diese letztere Erklärung hat uns bezüglich der darin zugestandenen Beziehungen des Herrn Landespräsidenten zum Amtsblatte insoferne unangenehm berührt, als wir bisher die zahllosen Tactlosigkeiten der „Laibacher Zeitung“, den darin in anwidernder Weise sich breit machenden Humbug ordinärer Anpreisungen als Privatspeculation des dormaligen Redacteurs zu betrachten pflegten, nun müssen wir erfahren, daß dieß Alles mit Zustimmung des maßgebenden Factors geschehe. Wenn weiters der Herr Landespräsident erklärt, daß der vom Dr. Jacques bezogene Artikel in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März im „Narod“ nicht gestanden sei, so ist es ja möglich, daß eine der früheren Nummern des besagten Blattes den erwähnten Heftartikel gebracht habe. Das Eine ist gewiß, daß „Narod“ die ihm zugemuthete Autorschaft der Dr. Jacques'schen Citate nicht in Abrede gestellt hat, ja selbst Dr. Bošnjak, der in der Budgetdebatte gegen den genannten Abgeordneten in ungezogener Weise polemisirte, hat nur dagegen protestirt, als ob „Slov. Narod“ ein von der Regierung subventionirtes Blatt wäre; falls jenes Citat aus der Luft gegriffen gewesen wäre, so hätte sicherlich Dr. Bošnjak sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den ihm sonst mißliebigen Dr. Jacques wegen des dem „Narod“ unterschobenen jüdischen Kindes lächerlich zu machen. Es ist ein Windmühlkampf, wenn man es versucht, jede Wechselbeziehung zwischen dem Leiter der Landesregierung und dem „Slov. Narod“ in Abrede zu stellen. Man müßte mit Blindheit geschlagen sein, um nicht fast aus jeder Nummer der „Laibacher Zeitung“ ihre Verwandtschaft mit „Slov. Narod“ sofort herauszufinden, das Amtsblatt ist ein Pflegekind des „Ehrennarod“ geworden. Was die Nationalen unter den früheren Regierungen vergebens angestrebt haben, in der deutschen Landeszeitung eine Posaune für ihre Parteibestrebungen zu gewinnen, ist ihnen in der „Aera Winkler“ gelungen. Während die früheren Regierungen sorgfältig darüber wachten, daß das Amtsblatt nicht eine Parteifarbung annehme, erscheint dormalen die geringfügigste Localnotiz in nationaler Beleuchtung, die gewohnten Aufbauschungen von Lappalien zu Großthaten der slovenischen Nation mit der obligaten Versicherung, später nochmals darauf zurückzukommen, welches Versprechen jedoch nie gehalten wird, haben das Amtsblatt zu einem wahren Krähwinkelblatte degradirt. Erwägt man weiters, daß die Patrone des „Narod“ von der öffentlichen Meinung als die vertrautesten Rathgeber des Herrn Landespräsidenten bezeichnet werden, so dürfte der von Dr. Jacques erhobene Vorwurf trotz des dagegen versuchten Dementi's so ziemlich das richtige Ziel getroffen haben. Der Dementirungsapparat wurde auch zu spät in Wirksamkeit gesetzt, um von der abge-

gegeben Erklärung einen entsprechenden Erfolg erwarten zu können. Bereits am 16. März war der stenographische Bericht mit der Tags zuvor gehaltenen Rede des Abgeordneten Dr. Jacques erschienen und fast drei Wochen später kommt die „Laibacher Zeitung“ mit einer Berichtigung nachgehumpelt. Bei solcher Langsamkeit in der Richtstellung der öffentlichen Meinung können wohl die Steuerträger in Krain sich mit Recht die Frage aufwerfen, ob es nicht besser wäre, dringenderen Landesangelegenheiten die verdiente Sorgfalt zuzuwenden, als sich in eine mißglückte Polemik mit einzelnen Reichsrathsabgeordneten einzulassen. Nimmt man hierzu noch die Gereiztheit, die Mißstimmung, die aus jeder Zeile jener Erklärung hervorleuchtet, so wäre es nach unserer unmaßgeblichen Meinung gerathener, den römischen Spruch zu befolgen: *Minima non curat praetor*.

— (Ein verunglückter Ausflug.) Wie die in Gillsi erscheinende „Deutsche Wacht“ erzählt, ist der am Ostermontag von Dr. Bošnjak unternommene Ausflug nach Emaus — von Laibach nach Schönstein zur Generalversammlung des dortigen slovenischen Vereines total mißglückt. Obgleich slovenische Blätter vorzeitig die Lärmtrommel rührten und die Clerikalen, Freunde des slovenischen Agitators, Trompeten erschallen ließen, fanden sich bei dieser Versammlung nur einige wenige „Liebe und Getreue“ Bošnjak's ein und ungefähr 25 der nicht steuerzahlenden Bevölkerung Schönsteins und Umgebung angehörige Individuen ein. Das genannte liberale Blatt knüpft an den dießfälligen Bericht nachfolgenden Passus: „Eine Faust voll Unzufriedener im Unterlande wagt es, die Ruhe zu stören, wagt es, für eigene Rechnung politische Geschäfte abzuschließen. Die Section, welche die slovenische Hegerclique erhielt, war vorzüglich. Der größte Schwindel jedoch liegt in der Täuschung, die durch das Wiener „Correspondenz-Bureau“ verbreitet werden sollte. Immer und immer, wenn man es mit den Bošnjaks zu thun hat, findet man sie auf Schleichwegen, immer ertappt man sie beim verächtlichen Doppelspiele. Die Wiener Parteiblätter möchten wir bei diesem Anlasse aufmerksam machen, daß die Telegramme des Correspondenz-Bureaus in Wien, wenn sie aus Untersteiermark stammen, mit großer Vorsicht aufzunehmen sind.“ — Der großartige Effect, welchen Bošnjak's Rede erzeugte, erfährt durch die Thatsache die beste Illustration, daß sich an diesem Tage in Schönstein eine selbstständige Ortsgruppe des „Deutschen Schulvereines“ constituirte, die bereits 63 Mitglieder zählt.

— (Gegen die Schulnovelle) erhebt sich in allen Provinzen Cisleithaniens ein Petitionssturm. Minister-Präsident Graf Taaffe empfing sogar aus jugendlichen Kreisen eine Mittheilung, daß viele jugendliche Abgeordnete gegen die Novelle stimmen werden. Auch die nachbarliche Gemeindevertretung in Gillsi beschloß in der am 1. d. abgehaltenen außerordentlichen Sitzung die Absendung einer Petition an beide Häuser des Reichsrathes um Ablehnung der Schulnovelle. Die erwähnte Petition enthält nachstehende Stellen: „Wir können die letzte Hoffnung nicht aufgeben, daß denn doch vielleicht die Erkenntniß des wahren Volkswohles und das Gewissen in der Brust eines oder des anderen von freisinnigen deutschen Lehrern gebildeten Mannes lauter sprechen werde als die vermeintliche Förderung augenblicklicher Parteizwecke. Wir selbst leben in einem Lande mit gemischter Bevölkerung; wir können am besten beurtheilen, ob dem Slovenen schadet, was dem Deutschen nützt, und wir können mit tiefster Ueberzeugung aussprechen, daß die neue Volksschule die Cultur des Slovenen ebenso gefördert hat, wie die des Deutschen. Wir dürfen nicht verhehlen, daß in den vordersten Reihen jener Apostel, welche die nationale Verhetzung in unseren Gegenden predigen, die Seelenhirten des Volkes stehen, und

dieß mit wenigen glänzenden Ausnahmen allesamt. Sie haben den ersten Samen nationaler Zwietracht gesät und sie pflegen das rasch wuchernde Kraut mit sorgfamer Hand. Nicht versöhnende Menschenliebe des Stifters der Religion ist das Wort, das sie im Munde führen, sondern confessionelle und nationale Leidenschaften. Je tieferen Einfluß auf die Bevölkerung die Geseze dem Seelsorger gewähren, desto schroffer wird der Gegensatz zwischen den Nationalitäten, und wenn heute noch der Slovene mit Widerwillen und Mißtrauen dem nationalen Agitator Heeresfolge leistet, weil es ihm sein inneres Gefühl sagt, daß es falsche Propheten sind, die ihm den Kampf gegen die Deutschen predigen, so müssen endlich alle die Mächtschaften der sogenannten Versöhnungspolitik und in erster Linie die Schulnovelle die Folge haben, daß der innere Kampf der Völker immer heftiger entbrenne und daß die Flammen schließlich über die schwarz-gelben Grenzpfähle hinaus schlagen. Die Völker selbst aber werden in der Cultur zurückgehen und unsere künftigen Generationen werden Jenen nur fluchen, die ihnen das werthvollste Gut des Menschen, die Cultur, verkürzt haben. Möge die Anzahl von Volksvertretern hinlänglich groß sein, welche erkennen, daß sie ihrem Volke einen schlechten Dienst erweisen, wenn sie ihm die Waffen für den zukünftigen Kampf um die Existenz rauben!“

— (Deutsche Erziehung slovenischer Kinder.) Die Grazer „Tagespost“ brachte dieser Tage eine Original-Correspondenz aus St. Paul in Kärnten, worin constatirt wird, daß das dortige deutsche Gymnasium von Söhnen gegen das Deutschthum in Krain fanatisch auftretender Väter zahlreich besucht wird.

— (Zur Feier des 10. Juli 1883.) In der ersten Sitzung des Festcomité's für die heuer stattfindende Jubelfeier wurde von dem Landesausschußmitglieder Herrn Dr. v. Schrey die Vertheilung eines diese Feier betreffenden Gedenkbildes an die Volksschulen des Landes angeregt. Wie wir vernehmen, ist der Landesausschuß dieser Anregung gefolgt und beschloß derselbe, ein solches Gedenkbild anfertigen zu lassen. Dasselbe soll eine allegorische Darstellung der Verdienste, welche sich das Habsburg'sche Herrscherhaus um das Volksschulwesen erworben, enthalten und in der Schuljugend mit der Erinnerung an das bedeutsame Fest die Gefühle der Ergebenheit an das a. h. Kaiserhaus und die Anhänglichkeit an das Staatsganze beleben und fördern. Die Durchführung dieses Gedenkbildes wurde einer der ersten artistischen Anstalten in Wien übergeben, welche bereits den Entwurf desselben, von der Hand eines bewährten Künstlers herrührend, vorlegte, der von dem Landesausschuße genehmigt wurde. Derselbe enthält eine allegorische Darstellung der zwei wesentlichsten Momente der Entwicklung des Volksschulwesens in Oesterreich, die Einrichtung der Normal-schule durch Kaiserin Maria Theresia einerseits und die Gründung der neuen Volksschule durch Kaiser Franz Josef I. andererseits. Die Ausführung geschieht im Wege der Chromolithographie und verspricht sowohl mit Rücksicht auf den schwungvollen Entwurf der Skizze als die bewährte Leistungsfähigkeit der artistischen Anstalt N. v. Waldheim's eine vollendete zu werden, so daß dieses Bild jedem Schulzimmer zur Zierde gereichen und ein bleibendes Andenken an die Jubelfeier bieten wird. Obwohl dieses Gedenkbild seiner Widmung zufolge in erster Linie zur Vertheilung an die Volksschulen bestimmt ist, so dürfte dessen Auflage doch in einer solchen Anzahl erfolgen, daß dasselbe gegen einen mäßigen Betrag auch weiteren Kreisen, welche sich für dasselbe interessieren, zur Verfügung stehen wird.

— (Eine Festschrift.) Zu den schönsten und willkommensten Festgaben, welche die im Juli stattfindende Jubiläumsfeier zum Anlasse haben, wird

eine von August Dimich verfaßte, vom Landesausschuße herauszugebende Festschrift gehören. Dieselbe behandelt in einer dem freudigen Anlasse entsprechenden Weise „die Habsburger und ihr Wirken in Krain“. Gewiß war Niemand berufener, zur bevorstehenden Feier einen solchen literarischen Beitrag zu bieten als der Verfasser der „Geschichte Krains“, und wie hiedurch ein wahrhaft gebiegender und fesselnder Inhalt der Festschrift im Voraus verbürgt ist, so trifft zugleich die Verlagsbuchhandlung von Kleinmayr und Bamberg alle Anstalten, um dieselbe auch äußerlich zu einem mit wahrhaft künstlerischem Geschmacke ausgestatteten Prachtwerke zu gestalten.

— (Gemeinderathswahlen in Idria.)

„Slov. Narod“ bringt eine Siegesdepesche über die angeblichen Erfolge der Nationalen bei der Wahl des Gemeinderathes in Idria. Diese Mittheilung beruht auf Unwahrheit und ist darauf berechnet, über die Verhältnisse in Idria irrige Nachrichten zu verbreiten. Der wahre Sachverhalt bezüglich dieser Gemeinderathswahlen ist der, daß die nationalen Krakehler hiebei eine empfindliche Niederlage erlitten. Allerdings ist es ihnen gelungen, durch den bekannten nationalen Terrorismus im dritten Wahlkörper ihre Candidaten durchzubringen, dieß geschah jedoch mit einer Betheiligung von nur einem Drittel der Wähler, worin wohl alles Andere, als ein Zeichen des Vertrauens der Majorität der Wähler für die nationalen Candidaten erblickt werden kann. Und selbst dieses klägliche Resultat war nur durch die Assistentz der Geistlichkeit und dadurch erreichbar, daß das Bürgercomité, welches im Einvernehmen mit Wählern aus Beamtenkreisen selbstständige Candidaten aufstellte, auf die Wahlen des dritten Wahlkörpers keinen Einfluß nahm. In Folge dessen ist es dem bekannten Agitator Treven gelungen, seine Wahl durchzubringen, obwohl sich dieser Herr nur in extrem nationalen Kreisen, welchen aber die Intelligenz der Stadt nicht angehört, eines kleinen Anhangs erfreut. Im zweiten Wahlkörper erlitt aber die Partei Treven ein empfindliches Fiasco, indem die von ihr empfohlenen Candidaten glänzend durchfielen und durchgehends jene des Bürgercomités gewählt wurden, welches letzteres sich bei der Aufstellung der Candidaten von dem Grundsatz, daß nationale Exaltados von der Gemeindevertretung ferngehalten werden müssen, leiten ließ. Im ersten Wahlkörper wagten es die Nationalen gar nicht, gegen die von dem Bürgercomité nominirten Candidaten Gegencandidaten aufzustellen, es besteht also die dermalige Gemeindevertretung aus zwölf Mitgliedern, die von dem Bürger- und Beamtencomité candidirt wurden und aus sechs Mitgliedern der Fraction Treven, und es ist also zu hoffen, daß die neue Gemeindevertretung eine ersprießliche Wirksamkeit für die Stadt entfalten werde.

— (Als nationale Candidaten) für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen wurden im ersten Wahlkörper die Herren Kolmann, Murnik, Raunihar und Pakić aufgestellt.

— (An die Directionen der Mittelschulen) richtete der Unterrichtsminister Freiherr v. Conrad einen Erlaß, womit er bekannt gibt, daß er von nun an nicht in der Lage sei, im Mobilisirungsfalle die Mittelschullehrer — auch die definitiv angestellten — von der Einberufung zu befreien.

— (XVIII. Vereinsabend der Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines) Dienstag den 10. April im ebenerbigen Casinoglassalon. Vortrag des Dr. Fritz Reesbacher: „Der Mensch in den Alpen“. Beginn präcise 8 Uhr. Die Einladung hiezu ergeht nicht nur an die Vereinsmitglieder, sondern auch jeder Freund der Alpinistik ist willkommen.

— (Personalnachrichten.) Dem Hofrath Herrn M. B. Lipold, Vorstands des

ärarischen Quecksilber-Bergwerkes in Idria, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste das Ritterkreuz III. Classe des eisernen Kronenordens verliehen.

— (Rudolfinum.) Der krainische Landesauschuß hat Herrn Wilhelm Treo, bautechnischen Leiter der krainischen Baugesellschaft, mit der Verfassung des Bauplanes bezüglich des in Laibach neu zu erbauenden Landesmuseums „Rudolfinum“ betraut.

— (Staatsprüfung.) Am 21. d. werden in Graz die Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft vorgenommen werden.

— (Aus der Bühnenwelt.) Fräulein Mager, in der abgelaufenen Saison Coloraturfängerin auf hiesiger Bühne, errang als „Nenchen“ in Weber's „Freischütz“ im Grazer Landestheater einen entschieden günstigen Erfolg.

— (Aufgefundene Schädelknochen.) Bei den Demolierungsarbeiten im ehemals Urbas'schen Hause in der Petersvorstadt wurden in den letzten Tagen der vorigen Woche einige Schädel- und Zahnkieser-Knochen, die von einem erwachsenen Menschen herrühren und bereits durch 20 Jahre dort gelegen sein mochten, aufgefunden. Die an diesen Fund in Umlauf gesetzten Gerüchte erweisen sich als grundlos und unwahr.

— (Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie.) In den Monaten Jänner und Februar d. J. sind beim Beamtenvereine 1109 Anträge auf Capitalversicherungen in der Summe von fl. 1,214,678 und 125 Rentenversicherungsanträge auf fl. 17,391 eingereicht worden. Abgeschlossen wurden 803 Versicherungsverträge per fl. 721,309 Capital und fl. 14,082 Rente. Durch bisher angezeigte Todesfälle sind in den beiden Monaten 79 Polizzen über fl. 61,350 Capital und fl. 180 Rente fällig geworden. Das rechnungsmäßige Prämienincasso für dieselbe Periode betrug fl. 249,210.

— (Die Kinderpest) ist in der Ortschaft Padna, Gemeinde Kostel, Bez. Gottschee, ausgebrochen.

— (Original-Bodega.) Diese spanische Weinstube, Kärntnerstraße Nr. 14, ist seit ihrem einjährigen Bestande zu einem der beliebtesten und meistbesuchtesten Etablissements der Residenz geworden. Die echt spanischen und portugiesischen Weine kann man in so exquisiten Qualitäten und in so reicher Auswahl bei mäßigen Preisen unmöglich anderswo in Wien erhalten, als in dieser Bodega, welche sich, Dank der umsichtigen Leitung des Herrn George Lewis, die Sympathien der Wiener in so kurzer Zeit zu erobern wußte.

— (Unfehlbar.) Unter diesem Schlagworte wird in unserem heutigen Blatte ein neues, von dem berühmten Haararzte Dr. Pinkas erfundenes Mittel, Roborantium (Haarverzeugende Essenz) anonciert, welches bei Haarausfall, Kahlköpfigkeit, Barlosigkeit und Ergrauen der Haare bereits Unglaubliches leistet und bisher in seinen Erfolgen unerreicht ist. Wir sind weit entfernt davon, unsere Lobesäußerung über diese Erfindung auszulassen, wie sie selbst wirklich verdienen würde, sondern machen unsere P. T. Leser auf die dießbezügliche Annonce aufmerksam und empfehlen dieses Mittel zum Versuche. Bei etwaigem Nichterfolge verpflichtet sich der Erzeuger, ohne Widerrede das Geld zurückzugeben.

Correspondenz der Redaktion.
S. S. in Laibach. Sie wundern sich noch, daß die „Laib. Btg.“ über die letzte Gemeinderathssitzung einen ganz einseitigen und gefärbten Bericht brachte, daß die von liberaler Seite gemachten Ausführungen theils nur kurz angedeutet, theils ganz verschwiegen wurden, daß gerade die mit dem Gesetze am meisten im Widerspruche stehenden Beschlüsse der nationalen Majorität gar keine Erwähnung fanden u. s. w. Das ist bei der derzeitigen Haltung des Amtsbattes ganz selbstverständlich und verglichen wiederholt sich darin ja alle Tage in allen Rubriken. Auch hier befindet sich die Officielle in rührender Uebereinstimmung mit ihrem slovenischen Pendant. Wenn es so fort geht, wird die arme „Laib. Btg.“ bald nur mehr eine deutsche Ausgabe des „Slov. Nar.“ sein.

Verstorbene in Laibach.

Am 28. März. Maria (nothgelaufen) Jordan, Schneiders-Tochter, 10 J., und Josef Jordan, Schneiders-Sohn, drei Stunden, Alter Markt 11, beide an Lebensschwäche. — Josef Kotter, Schneider, 58 J., Bahnhofgasse 6, Leberentartung. — Johann Skaler, Tagelöhner, 80 J., Kuhlthal 11, Lungenödem.
Am 29. März. Andreas Ribelič, Bürstenmachers-Sohn, 4 J., Florianergasse 22, Krallen. — Karl Tschadl, Zwangsarbeitshaus-Verwalter, 54 J., Polanadamm 50, Rückenmarkslähmung. — Ursula Pristig, Schuhmachers-Gattin, 48 J., Florianergasse 28, Lungen- und Rippenfellentzündung.
Am 30. März. Katharina Mottendorfer, Kaufmanns-Gattin, 25 J., Furgallgasse 16, Lungen- und Rippenfellentzündung.
Am 1. April. Katharina Sandar, Bäckergehilfs-Witwe, 75 J., Römerstraße 19, Lungenlähmung. — Maria Mileti, auch Medeti, Arbeiterin, 50 J., Babuhofgasse 20, Herzklappenfehler.
Am 2. April. Katharina Brecklitz, Postconducteurs-Gattin, 42 J., Petersstraße 60, Schlagfluß. — Primus Pristow, Viehlverschleier, 46 J., Polanastraße 31, Delirium tremens.
Am 3. April. Eduard Stofa, Gutmacher, 66 J., Polanastraße 19, Lungenlähmung.
Am 4. April. Franz Perles, Hausbesitzer, 63 J., Bahnhofgasse 39, allgemeine Wassersucht in Folge Herzklappenfehlers. — Franz Verhousel, Glaserer, 33 J., Kengasse 5, Lungenlähmung.
Im Civilspitale. Am 29. März. Theresia Gerdina, Tagelöhnerin, 16 J., chron. Lungenlähmung. — Am 30. März. Maria Gerle, Bauers-Tochter, 29 J., chron. Lungenlähmung. — Am 31. März. Anna Grafnetter, Gondschuhmachers-Witwe und Pfriinderin, 70 J., chron. Lungenödem. — Am 2. April. Marianna Perlo, Inwohnerin, 52 J., Erschöpfung der Kräfte.

Witterungsbulletin aus Laibach.

März	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius				Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagmittel	Nachtmittel	Maximum	Minimum		
30	739.4	+ 2.5	+ 5.0	+ 0.5	0.0	0.0	Vormittags trübe, windig, Nachmitt. Aufklärung.
31	736.5	+ 6.3	+ 10.8	+ 0.9	0.0	0.0	Tagüber ziemlich heiter.
1	739.0	+ 9.8	+ 13.0	+ 5.9	0.0	0.0	Wechselnde Bewölkung, warm.
2	741.7	+ 6.7	+ 10.1	+ 4.3	0.0	0.0	Morgens bewölkt, tagüber heiter.
3	740.2	+ 7.3	+ 14.0	+ 1.1	0.0	0.0	Reif, wolkenloser Tag.
4	737.9	+ 10.6	+ 17.0	+ 1.1	0.0	0.0	Reif, Vormittags heiter, Nachmittags zunehmende Bewölkung.
5	738.2	+ 10.9	+ 17.2	+ 4.8	0.0	0.0	Morgens heiter, Nachmittags bewölkt.

Eingefendet. Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiermit die Herren Mitglieder zur **79. Monats-, zugleich General-Versammlung** einzuladen, welche Montag, am 9. April i. J., Abends 8 Uhr im Casino-Clubzimmer stattfindet.
Tagessordnung:
1. Gesehensbericht.
2. Cassabericht.
3. Bericht des Schulpfennig-Comité's.
4. Die bevorstehenden Gemeinderaths-Wahlen.
5. Renwahl des Ausschusses und zweier Rechnungs-Revidenten.
6. Uffällige Anträge der Mitglieder. (1090)

Epilepsie und alle Nerven-Krankheiten heilt brieflich Spezialarzt
Dr. Killisch
in Dresden (Sachsen). Tausende Heilungen: goldene Medaille der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris, (1068) 100-7
F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Prämienationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Das billigste reichhaltigste u. bestunterrichtete finanzielle Börsen- und Verlosungs-Blatt
WIRTSCHAFT
für Sparende, Capitalisten und Wärfel-Interessenten.
ganj. bloß fl. 1.30
Informationen, Probe - Exemplar gratis und franco.
Wien Schottenring 15
1076 20-2

Jeden üblen Geruch aus dem Munde tilgt die
k. k. priv. Eucalyptus-Mund-Essenz
1036 12-4
von M. Dr. C. M. Faber zu Wien
augenblicklich und nachhaltig, gleichgiltig ob derselbe aus dem Munde, dem Magen, der Lunge oder Nase herrührt, da selbe das einzig existierende Antisepticum ist, welches ob seiner absoluten Unschädlichkeit nicht nur zum Ausspülen des Mundes verwendet, sondern auch verschluckt und inhalirt werden kann, um den üblen Geruch an der Quelle zu beheben.
Die Eucalyptus-Mundessenz ist in allen Apotheken und renommirten Parfümerien der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes zum Preise von 2. B. fl. 1.20 per Flacon vorräthig. Direkte Bestellungen von mindestens 3 Flacons werden porto franco effectuirt vom eigenen Verfabrik-Depôt
in WIEN, I., Bauernmarkt Nr. 3.

Gegen Gichtleiden **Wilhelm's** Gegen Rheumatismus
antiarthritischer, antirheumatischer
Blutreinigungs-Ölee
Sicher bewährt Wirkung excellent Erfolg eminent
Internationale Weltausstellung 1879 Sidney Hors concours.
Internationale Weltausstellung 1880 Melbourne goldene Medaille mit Diplom und Spezial-Erwähnung von
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neuntirchen (N.-West.)
wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüße, veraltete hartnäckige Uebel, heftige eiternde Wunden, Geschlechts- und Hautausschläge, Kränkheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Kiechen, Furunkulöse Geschwüre, Anschwellungen der Leber und Milz, Gämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftige Nervenleiden, Muskeln- und Gelenkschmerzen, Magenbräuen, Blindsehwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Kuss bei Frauen, Strophilkrankheiten, Drüsenentzündung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet.
Prosküre über die Heilerfolge der letzten 12 Jahre franco und gratis.
Badezeit sind in 8 Gaben getheilt zu 1 fl., Stempel u. Packung 10 kr., zu beziehen von Franz Wilhelm, Apotheker, Neuntirchen (N.-West.)
Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken. Zu haben in
Laibach: Peter Lasnif.
Abelsberg: Anton Leban, Apotheker. Möttling: Dr. Bacha, Apotheker.
Bischofslack: Carl Babiani, Apotheker. Rudolfswörth: Dominik Kizeli, Apotheker.
Krainburg: Carl Savnik, Apotheker. Stein: Josef Moenik, Apotheker.

Original-Ungar-Weine
in Postfächern bezieht man am besten nur direct vom Gründer dieser Einführung.
Roth Lipót'sches Wein-Export-Geschäft in Werschetz (Ungarn).
Ein 4 Liter-Fäßchen Weiß- oder Rothwein fl. 2.10 franco und pfensfrei per Nachnahme.

Dr. Behr's Nerven-Extract,
ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten, wie: Nervenschmerzen, Migräne, Schiastis, Kreuz- u. Rückenmarksschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt.
Aerner wird Dr. Behr's Nerven-Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet. — Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 kr. 6 B.
Hauptversendungs-Depôt:
Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Blittner's Apotheke.
Depôt für Laibach: J. Svoboda, Apotheker und J. v. Trankoczy.
NB. Beim Ankauf dieses Präparates wolle das P. T. Publikum nicht darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beigebrachte Schutzmarke führe. (1029) 10-7

Franz Pirker,

Speditionen- u. Commissions-Geschäft in Laibach,
Magazine und Geschäfts-Local vis-à-vis dem Südbahnhofe,
empfehlend sich zur

Uebernahme von Speditionen-, Depot- u. Commissions-Gütern.
Dieselben sind vom Tage der Einlagerung Einen Monat lagerzinsfrei, unter sonst billigsten Bedingungen.

Bezug, Ab- und Zufuhr der Güter
von und zu den Bahnhöfen wird nach einem einheitlichen Tarif prompt und billigt besorgt.
Außerdem sind daselbst nachstehend verzeichnete Artikel **vorzüglichster Qualität** in Original-Verpackung stets vorräthig und billigt zu beziehen:

Eisenvitriol (grüner Vitriol) in Fässern und Säden.	Meersalz als Kochsalz in Säden à 50 und 100 Kilo.
Cement in Fässern à 200 bis 300 Kilo.	Feldgyps in Säden à 100 Kilo.

(1089)



Paris 1878
gegen 43 Concur-
renten allein
mit der großen
goldenen Me-
daille.



Peter Möller in Christiania (Norwegen).

Ritter des Moja- und St. Olavs-Ordens, corresp. Mitglied
der „Société de la Pharmacie à Paris“, Mitgl. d. l. Gesellschaft
d. Wissensch. zu Drontheim, Ehrenmitglied d. Gesellschaft der
Ärzte in Stockholm etc., Verfasser d. pharm. Theil. d. Phar-
macopoea Norvegica 1854,

Fabrikant und alleiniger Lieferant von

Möller's reinstem Lofoten-Leberthran
(Cod liver oil).

Preis
1 fl.
(Schug-
marke).



Bei 6 Flaschen franco per Post. Wiederverkäufer entsprechen-
den Rabatt. — Dieser Thran in Möller's eigenen Fabriken
Kabelwaag, Stamsund und Golvig auf den Lofoten-
Inseln (Norwegen) aus frischen ausgefischten Lebern
des Dorschfisches sorgfältig bereitet und am Fabrikorte selbst
in Flaschen gefüllt, ist von bläugelber, natürlicher Farbe,
starkem, angenehmem Geschmack und wird wegen seiner leichten
Verdaulichkeit von den ersten medicinischen Capacitäten des
In- und Auslandes bei Lungen- und Brustleiden, Scropheln,
Flechten, Schwächlichkeit etc. wärmstens empfohlen.

Kindern wird derselbe bald zur Delicatsse.
Möller's Thran wird nur in ovalen Originalflaschen,
mit Original-Étiquette und Kapsel versehen, verkauft.
Auch acht man genau auf die Schugmarke und die jeder
Flasche beigegebene Abhandlung über „Thran,
seine Bereitung und Verfälschung“.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Droguenhandlungen
der Monarchie und ein gross durch das General-Depôt

Paul Eckardt,

Wien, I., Weihburggasse 24.

Depôts: In Laibach: Jul. v. Trnkoczy, Apotheker;
Albana: M. Millovec's Nachfolger, Apoth.; Bischofack: Karl Fabian, Apoth.; Görz: A. Emil
Reithammer, Apotheker; Gradiska: H. Gofini, Apotheker; Rovigno: G. Tromba, Apotheker;
Rudolfswerth: Dom. v. Rizzoli, Apotheker; Triest: Giov. Gillia, Kaufmann, Hauptdepôt; Fiume:
Fr. Seibel, Kaufmann; Neugradiska: D. v. Diers, Apotheker; Spalato: D. Juliani, Apotheker;
Zara: M. Androvic, Giuseppe Bertich, Apotheker; Belgrad: Joh. Dilber, Apotheker. (1057)

Beitgemähes illustriertes Prachtwerk!

Russland. Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Ge-
lehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Hermann
Roskoshny**. Mit einer Einleitung und zahlreichen
Beiträgen von **Friedrich
Bodenstedt**. Vollständig
in 40 Lieferungen; jede Lie-
ferung mindestens 2 Bogen
großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahl-
reiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte ver-
sendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von
Greifner & Schramm in Leipzig. (1874) 10-3
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Druck von Leykam-Josefthal in Graz.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Vorräthig bei Peter Lassnik, Joh. Luckmann und in den
Apotheken Wih. Mayr und G. Piccoli in Laibach, Dom.
Rizzoli in Rudolfswerth und in allen Apotheken und renom-
mirten Mineralwasserdepôts. Es wird ersucht, stets ausdrücklich
Franz Josef-Bitterwasser zu verlangen.

Die Versendungs-Direction in Budapest.

Die „Franz Josef-Bitterquelle“ bewährt sich als ein an-
genehm und nicht zu rasch auflösendes Mittel. Ausserdem
hat sie vor den übrigen, auf die Darmentleerung wirkenden
Mineralwässern noch den Vorzug, dass sie von den Kranken
leicht und ohne Unbehagen hervorzurufen, genommen wird.
Laibach, 1. Juni 1880.

(1064) 10-7

Prof. Dr. Alois Valenta.



Ohne diese gesetzlich deponirte Schugmarke ist jeder
Gichtgeist nach Dr. Mallé sofort als Falsificat zurück-
zuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Mallé à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheu-
matismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nerven-
schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und
Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gän-
zlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen
beweisen können.

Herrn **Jul. v. Trnkoczy**, Apotheker in Laibach.

Ihr **Gichtgeist** nach **Dr. Mallé** à 50 fr., sowie auch Ihre
Gichtsalbe haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuz-
schmerzen und Gliederreissen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arz-
neien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit Achtung

Mödling, am 10. Jänner 1882.

M. Vadnou.

Alpenkräuter-Syrup, fraianischer, ausgezeichnet gegen Husten,
Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vor-
kommenen Säfte und Syrupe. Viele Dankfagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, frische Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen-
gen. 1 Flasche 60 fr., doppelt gross nur 1 fl.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und
Conservirung des Zahnfleischs. Es ver-
treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigung-Pillen, f. f. priv., sollten in keinem Haushalte
fehlen und haben sich schon
tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen,
Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc.
In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine
Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte
Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort per Nachnahme die

Einhorn-Apothete des Jul. v. Trnkoczy
in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1027)

Börse-Epoche 1883.

Ein Decennium ist seit der Finanzkatastrophe des Jahres 1873 abgelaufen
und so wie damals die große Heberspeculation und das Vorhandensein vieler unberück-
tigter Existenzen in dem Kreise der Bankinstitute den Zusammenbruch alles Vorstehen her-
beiführen mußte, ebenso sprechen heute alle Momente dafür, daß wir einer neuen
Börse-Epoche entgegen gehen; denn die aufgehäuften großen Baarbestände
finden durch die allseitige Geldabundanz keine auch nur halbwegs ent-
sprechende Verzinsung, müssen somit Anlage in Papieren suchen, die
politische Situation läßt den Frieden als gesichert erscheinen und
unsere Bank-Institute gehen wieder beruhigt daran, neue große Ge-
schäfte zu entwerfen und ältere Operationen der Finalisirung zuzu-
führen. Es ist somit der Zeitpunkt gekommen, welcher den tiefen Wunden, die
das Jahr 1873 geschlagen, radicale Heilung bringen kann.

Das gefertigte Bankhaus erbietet sich somit zur Ausführung von
Börse-Operationen

gegen eine mäßige Deckung und Vergütung von nur fl. 2.50 Courtage per
Schluß, franco Provision und Berechnung von Gerc. Zinsen im Conto
Corrente, während die Stückzinsen zu Gunsten des Clienten laufen. Die
gekauften Effecten werden so lange im Depot gehalten, bis deren Verkauf mit
entsprechendem Nutzen möglich ist. Depot per Schluß 3-500 fl. baar oder Effecten.
Wir ertheilen bereitwilligst und franco unsere auf den allerverläßlichsten
Informationen basirenden Auskünfte und senden auf Verlangen unseren
Börse-Wochenbericht gratis und franco zu.

Bankhaus Eidner & Comp.

Wien, I., Wallnerstrasse Nr. 17. (1077) 6-4

Telegramm-Adresse: „Eidner Börse, Wien.“

Gegründet 1864.

G. L. DAUBE & Co.

Central-Annoncen-Expedition

der in- und ausländischen Zeitungen
Wien, I., Singerstrasse 11a.

Tägliche Beförderung von An-
zeigen aller Art an alle Zeitungen,
Zeitschriften und Kalender der
Welt.

Auskünfte, Prospekte, Kostenüberschläge
gratis und franco.

Bei größeren Aufträgen besondere Begünstigungen.
Man beachte die Adresse:
Wien, I., Singerstrasse Nr. 11a.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.